

Die Länge dieses Grundes bis zur Steinbacher Mühle beträgt  $\frac{1}{2}$  Stunden, und auf seinen Höhen zeigen sich rechts die Dörfer Zölmen, Pennerich und Dckerwitz, links Steinbach, Boderitz und Merbitz. Früher wurde dieser Grund noch häufiger als jetzt besucht, besonders zu der Zeit, wenn die hier gut gepflegten Kirschbäume ihre Früchte den Umwohnenden darboten.

(Beschluss folgt.)

## R e i c h s t ä d t,

unter dem Amte Dippoldiswalde, von welcher Stadt es  $1\frac{1}{2}$  Stunde, von Dresden aber 2 gute Meilen entfernt ist, hat außer einem altschriftsäßigen Rittergute, zu dem es gehört, zwei Kirchen, von denen nur die, welche im Niederdorfe steht, zum gewöhnlichen Gottesdienste benutzt wird, und in welche ein Vorwerk, zu Dippoldiswalde gehörig, und die Thalmühle bei Bärwalde eingepfarrt sind. Ihre Erbauung ist nicht bekannt. Im Jahre 1813 wurde sie renovirt und erhielt 1822 einen neuen Altar und Taufstein. Auf der sogenannten Kahlen Höhe, westlich vom oberen Ende des Dorfes, liegt die Kahlhöher- oder Vierzehnothhelferkirche, gegen 1500 Fuß über dem Meere, welche den 14 Nothhelfern gewidmet war: diese Nothhelfer, nach welchen auch andere Kirchen, besonders in Franken, genannt wurden, waren Jesus, die 12 Apostel und ein Heiliger, der gerade bei Erbauung einer Kirche damals im größten Ansehen stand. Diese Kirche, früher eine Wallfahrtschapelle, kommt schon 1320 vor, in welchem Jahre Nicolaus v. Henkendorf als hiesiger Geistlicher genannt wird, der unter dem Chemnitzer Archidiacon stand und in den Sprengel Dippoldiswalde gehörte. Dieser war es auch, welcher einem Befehle des Papstes zu Folge dem Abte von Deseßg Hülfe leisten mußte, als er von einigen vornehmen Schuldnern belagert und hart bedrängt wurde. An den Namenstagen der sogenannten Nothhelfer ward stark hierher gewallfahrtet, aber auch eine eben so starke Geldsumme von den frommen Kirchgästen eingesammelt; denn einer Urkunde nach standen an der Kirchthüre zwei Männer, welche, nicht wie jetzt mit Maaß, sondern mit Unmaaß sammelten und statt Becken in den Händen,

große Säetücher umgehungen hatten. Seit 1533, wo unter dem Prediger Lorenz Heymann der Ort zum Protestantismus überging, lag diese Kirche wüste, ja, man nahm ihr sogar die Glocken und hing sie in die Niederkirche. Seit 1700 ist sie wieder geöffnet, um zwei Mal des Jahres, am Himmelfahrtsfeste und zu Michaelis Gottesdienst daselbst zu halten. Als Prediger des Ortes ist seit 1830 George Friedrich Estler, als Schullehrer seit 1826 Christoph Friedrich Söllnitz angestellt; die Zahl der hiesigen Schulkinder beträgt 187. Aus diesem Dorfe stammt auch die bekannte Familie Blochmann, deren Vater als hiesiger Prediger im Jahre 1798 starb. Die Besitzer von Reichstädt sind folgende gewesen: im Jahre 1497, wo der Ort Reychstat geschrieben wurde, gehörte er einem Sigismund v. Malitz, dessen Familie ihn 1560 an den Churfürst August verkaufte, zu welcher Zeit das Gut 1650 Meißn. Gülden Pacht gab. Im J. 1640 verschenkte es Johann Georg I. an den Hofmarschall v. Taube, durch dessen Nachkommen dasselbe an die Familie v. Rostitz und endlich 1742 an die v. Schönberg kam: seit dieser Zeit erbt es als Majorat fort. Im J. 1765 ließ der Generalpostmeister Rudolf v. Schönberg Schloß und Garten anlegen, in welchem eine Zeit lang der Vetter des jetzigen Königs, Carl von Curland wohnte. Jetzt gehört es dem Herrn H. v. Schönberg, welcher zugleich Collator von Kirche und Schule ist. Nach einem alten Privilegium wird der jedesmalige Besitzer von Reichstädt nicht belehnt, weshalb er auch nicht zum Landtage eingeladen wurde. Das Schloß selbst liegt seitwärts von der Kirche auf einem Hügel und bildet eines der größten Herrenhäuser Sachsens. Das Dorf, 1 Stunde lang, liegt größtentheils in einem Thale, das von dem Berreuther Bache gebildet wird, der bei Hennesdorf entspringt. Der obere Theil des Dorfes erscheint wegen seiner Breite und hohen Lage (1400 Pariser Fuß Meereshöhe) etwas kahl und rauh; jedoch der untere desselben ist um so lieblicher und hat bei weitem nicht das rauhe Klima wie der obere. Die Einwohner, von denen man gegen 1030 zählt, gehören unter die wohlhabendsten im Erzgebirge, besitzen große Feldfluren, 69 Marsch- und 63 Magazinbusen und treiben viel Acker-, Flachsbau und Viehzucht.

Hierzu als Beilagen:

Die beiden Kirchen zu Reichstädt.